

Äbte, der Prioren, der Siegel hervorgehoben seien, bieten eine willkommene Erleichterung des Gebrauchs.

180. In Mitteil. der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 65 (1925), 113—207 gibt MAURUS SCHELLHORN O.S.B. eine 'Geschichte des ehemaligen Frauenkonvents bei St. Peter in Salzburg (ca. 1130—1583)'. Dasselbst 66 (1926), 63—80 beschäftigt sich MATTHIAS SCHÖNBERGER in einem 'Beitrag zur ältesten Geschichte des Pongaus' mit dem Ausdruck *usque ad Stegen* in einer Schenkung Herzog Odilos an Salzburg. Über 'Die Beziehungen des Stiftes Lambach zu Salzburg', die seit der Stiftung des hl. Adalbero (etwa 1056) bestanden und sich auch in Lambacher Hss. des 12. Jh. bemerkbar machen, handelt P. ARNO EILENSTEIN O.S.B. in Studien und Mitteil. zur Geschichte des Benediktinerordens 42 NF. 11 (1924), 196—232. Die Stellung der Chorbischöfe in Maria-Saal, die älteren Salzburger Königsurkunden, die Sprengel-einteilung untersucht ERNST KLEBEL, 'Zur Geschichte der Pfarren und Kirchen Kärntens: Das Chorbistum Maria-Saal und der salzburgische Anteil von Kärnten' in Carinthia I. Mitteil. des Geschichtsvereins für Kärnten 115 (1925), 1—47.

181. Nützlich als erste Einführung, wenngleich vorwiegend kunsthistorisch orientiert, ist der 1. Sonderband der österreichischen Bücherei, 'Die niederösterreichischen Stifte' von EMERICH SCHAFFRAN (Wien und Leipzig, ohne Erscheinungsjahr). — Nicht zugänglich waren uns folgende Bücher: V. O. LUDWIG, 'Die Legende vom milden Markgrafen St. Leopold, dem Gründer der Stifte Klosterneuburg und Heiligenkreuz am Sattelbache, Schutzpatron von Österreich, auf Grund der wichtigsten und ältesten Überlieferung und mit Beigabe eines kritischen Apparates dargestellt' (Wien 1925); 'Wilten, Nordtirols älteste Kulturstätte' 1. Teil (Stift Wilten, Innsbruck 1924), vgl. Zs. RG. Germ. Abt. 46, 436; P. FRANK, 'Das Chorherrenstift Vorau und sein Wirken in Vergangenheit und Gegenwart' (Graz 1925). — BERTA PELICAN behandelt die 'Geschichte des Benediktinerinnenstiftes Göß bei Leoben in Steiermark von der Gründung bis zur Aufhebung' (Graz 1924).

182. War die bisherige umfangreiche Forschung, welche sich an die Angaben des Jordanes über Skandza und ihre Völker knüpfte, hauptsächlich linguistisch orientiert, so setzt sich